

## 20 Sekunden

**Bauprojekte**

CHUR. Der Kurs «Bauprojektmanagement» (7.2.) an der HTW Chur vermittelt Architekten und Bauingenieuren, wie eine effiziente Projektorganisation aussieht. Die Teilnehmer lernen die zeitliche Abfolge und die organisatorischen Zusammenhänge der Projektphasen im Bauprozess kennen. NAM [www.htwchur.ch](http://www.htwchur.ch)

**«HR Spotlights»**

ZÜRICH. Im Buch «HR Spotlights» von Bruno Staffelbach (NZZ Libro) berichten Mitarbeiter des Lehrstuhls für Human Resource Management der UZH von wissenschaftlichen Befunden, die für HR-Fachleute zentral sind. NAM [www.nzz-libro.ch](http://www.nzz-libro.ch)

**Karrierestudie**

BASEL. Die Mehrheit der Schweizer ist sehr zufrieden mit ihrem Arbeitgeber. Das zeigt die Swiss-Professional-Karrierestudie des Beratungsunternehmens Universum. Dennoch steuern besonders Wirtschafts- und Naturwissenschaftler sowie Informatiker einen neuen Job an. NAM [www.universumglobal.com](http://www.universumglobal.com)

**Kreativ werden**

ZÜRICH. Wie fördert man kreatives Denken und Handeln am Arbeitsplatz? Der Event «925 Deep Dive» (30.1.) im Prime Tower gibt dazu Denkanstösse, unter anderem mit der US-Kreativitätsexpertin Denise Jacobs. NAM [www.inspire925.com](http://www.inspire925.com)

# Wenn der Streit mit dem Chef zur Belastung wird

**ZÜRICH.** Konflikte gehören zum Joballtag. Doch was, wenn es zum Streit mit dem Chef kommt? So kann man dazu beitragen, Konflikte zu entschärfen.

Konflikte im Job sind belastend – vor allem, wenn sie zwischen einem Angestellten und seinem Chef bestehen. In dieser Situation wagen sich Mitarbeitende oft nicht, das Problem

direkt anzusprechen. Das sollten sie aber tun, meint die Konflikt-Moderatorin Andrea Gehrig. Denn Mitarbeitende seien für ihr Wohlergehen auch selbst verantwortlich. «Vermeiden Sie aber, Ihrem Chef vor den Kollegen Paroli zu bieten. Er wird eher negativ reagieren, wenn er einen Gesichtsverlust fürchten muss oder sich unter Druck gesetzt fühlt.» Suchen Sie deshalb das Gespräch unter vier Augen und vereinbaren

Sie einen Termin dafür. Bereiten Sie sich vor und halten Sie alle Punkte fest, die Sie ansprechen möchten. Beim Gespräch sollten Sie ganz ruhig Ihre Anliegen vortragen. Vor allem bei cholerischen Chefs ist es wichtig, ruhig zu umschreiben, wie es einem geht und dass man sich unfair behandelt fühlt. Kritisiert er Sie beispielsweise dauernd vor Ihren Arbeitskollegen, können Sie ihm sagen, dass sie für seine konstruktive

Kritik dankbar seien, er sich aber im Ton vergreife und Sie das belaste.

Wenn Sie es nicht wagen, sich direkt der Auseinandersetzung mit Ihrem Chef zu stellen, so rät Andrea Gehrig, Unterstützung bei der Gemeinschaft zu suchen: «Manchmal ist es hilfreich, sich mit anderen zusammenzutun, denen es ähnlich geht, und sich gemeinsam der Konfliktsituation zu stellen.» Ist der Streit jedoch bereits eskaliert und ein klärendes Gespräch nicht mehr möglich, sollte man den Chef des Vorgesetzten oder die HR-Verantwortlichen um Vermittlung ersuchen.

NATHALIE C. MARING



Ist der Streit mit dem Vorgesetzten bereits eskaliert, sollte man möglichst um Vermittlung bitten. FOTOLIA

## Konflikte entschärfen

Folgende Punkte sollten Sie bei einer Auseinandersetzung mit dem Chef unbedingt beherzigen:

- Sehen Sie den Fehler nicht nur bei der Gegenseite und ziehen Sie keine vorschnellen Schlüsse, ohne die Sicht Ihres Chefs zu kennen.
- Vermeiden Sie es, über den Chef zu lästern oder Stimmung gegen ihn zu machen.
- Suchen Sie das persönliche Gespräch mit ihm, bevor der Streit eskaliert.
- Überhäufen Sie den Chef nicht mit Vorwürfen und bieten Sie Hand für Lösungen.

## Studentenecke



**Johannes Luther studiert Geschichte und Germanistik im 8. Semester an der Uni Zürich.**

# Studium im gefühlten Ausland

Schon allein dieser Satz bringt eine absolut typische Walliser Haltung auf den Punkt: «Nach Zürich gehst du nur, wenn du unbedingt musst.» Doch leider sucht man eine Universität im Wallis vergeblich. Wer studieren möchte, muss sich einen Studienplatz in der berühmt-berüchtigten «Üsserschwiz» suchen. Die meisten gehen nach Bern – durch die Neat ist hier sogar tägliches Pendeln möglich. Nur wenige Exoten, wie mich zum Beispiel, zieht es zum Stu-

dieren ins ferne Zürich.

Meine Familie und meine Freundin leben immer noch im Wallis. So kehre ich mit vielen Gleichgesinnten am Wochenende ins Rhonetal zurück. Heimweh habe ich dank moderner Kommunikationsmittel zum Glück selten. Einige Walliser Kollegen erreiche ich dank Smartphone fast häufiger als zur Schulzeit in Brig. Zudem habe ich in Zürich viele neue Freunde gefunden, was ich um keinen Preis mis-

sen möchte.

Ein Leben im gefühlten Ausland bringt sehr viele neue Erfahrungen mit sich: Grosstadt-leben, Selbstständigkeit und die Tatsache, dass viele Zürcher den Walliser Dialekt nicht verstehen. Mein Mitbewohner aus dem Saastal muss seine SMS sogar auf Hochdeutsch schreiben, damit man ihn versteht. Jeden Tag gibt es Neues zu entdecken. Durch diese neue Offenheit hat der Exil-Walliser den Daheimgebliebenen viel

voraus. Und wenn das Heimweh zu gross wird: Am Hauptbahnhof wird der Walliser Bote verkauft, im Zoo gibts Wölfe und im Denner Fendant. Zudem veranstaltet der Walliser Studierendenverein (kurz SSVT genannt) regelmässig gesellige Anlässe. Ausserdem gibt es ja immer noch das Studium, das einen zumindest so sehr interessieren sollte, dass man dafür fünf Tage in der Fremde in Kauf nimmt. Lohnen tut es sich auf jeden Fall. JOHANNES LUTHER